

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1876**

24 (24.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-416555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-416555)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einpaltige Corruszeit oder deren Raum 10  $\frac{1}{2}$ , für auswärts 15  $\frac{1}{2}$ . Umso...

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hüster u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Neofbar in Hamburg, Rudolf Wisse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danne & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup>. 24.

Donnerstag, den 24. Februar

1876.

### Landtag.

38. Sitzung, am Montag, den 14. Febr., Morgens 10 Uhr. Präsident Graepel eröffnet die Sitzung.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesegentwurf, betr. Abänderung des Civilstaatsdienergesetzes vom 28. März 1867. Die Vorlage will gesetzlich bestimmt wissen, daß die Oberlehrer und ordentlichen Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten ebenso wie die Richter sofort unwiderruflich angestellt werden. Der Ausschuss ist hiermit nicht einverstanden, sondern will nur dann die sofortige unwiderrufliche Anstellung ausgesprochen wissen, wenn die fragl. Lehrer bereits eine ähnliche etatsmäßige Stellung außerhalb des Herzogthums bekleidet haben oder eine Ausnahme im Interesse des Dienstes dringend begründet ist. Im Allgemeinen soll aber die definitive Anstellung erst nach Ablauf einer einjährigen Dienstzeit erfolgen. Die in diesem Sinne veränderte Vorlage wird trotz des Widerspruchs des G. St.-R. Muzenbecher, nachdem die Abgg. Windmüller und Ahlhorn dafür gesprochen haben, vom Landtage angenommen.

2. Zweite Lesung des Gesegentwurfs, betreffend die Entwürfe zu der Vergrößerung des Braker Hafens. Die Vorlage wird, wie in erster Lesung, so auch jetzt, unverändert angenommen.

3. Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes für das Großherzogthum, betr. Verkündigung eines Gehaltsregulativs für den staatlichen Schuldienst, das Bau-, Vermessungs- und Forstwesen des Großherzogthums. Zu den in erster Lesung gefassten Beschlüssen hat die Großh. Staatsregierung den Antrag gestellt, zu allen Positionen die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Aus dem Finanzausschusse sind folgende Anträge eingegangen: 1) von einer Minderheit (Propping), bei den Gymnasien in Oldenburg, Zeven und Bechta die Zahl der Ober- resp. ordentlichen und wissenschaftlichen Hilfslehrer nach der Regierungsvorlage aber mit den Minimal- und Maximalgehaltsätzen der ersten Lesung aufzunehmen; 2) eine andere Minderheit (von Hammel), bei dem Gymnasium in Bechta für 2 Oberlehrer jeder 3000—4500 Mk., im Ganzen nicht über 7500 Mk. anzunehmen; 3) der ganze Ausschuss a. für das katholische Schullehrer-Seminar in Bechta 1 Director mit 3000—4500 Mark,

b. Forstwesen: 8 Förster, jeder mit 1300—2500 Mark, im Ganzen nicht über 19,600 Mk., zu normiren und hinter dem Seminardirector in Oldenburg und Bechta die Bemerkung „keine freie Wohnung“ zu freichen und ebenfalls im Fürstenthum Birkenfeld in Aversja für den Oberförster im Ganzen 600 Mk. wegfällen zu lassen. Der Abg. Brochhaus hat den Antrag gestellt, bei dem Gymnasium in Birkenfeld für einen technischen und einen Elementarlehrer je bis zu 2400 Mk. statt 2100 Mk. aufzunehmen. Bei Eröffnung der Discussion erklärt der Präsident Graepel, daß er dem Antrage der Regierung entsprechen und die Positionen der Vorlage wieder mit zur Abstimmung bringen werde. Der Abg. Ahlhorn erhebt dagegen Widerspruch, indem Art. 82 der Geschäftsordnung eine Wiederholung der einmal abgethanen Regierungsvorlage nicht zulasse, und daß es in den früheren Landtagen auch immer so gehalten sei. Präsident Graepel erwiedert darauf, daß ihm die Praxis der früheren Landtage nicht unbekannt, indeß seine Auffassung des betr. Art. 82 eine andere sei und der Landtag in der vorigen Session bei einem ähnlichen Falle zu seinen Gunsten entschieden habe. Der Abg. Ahlhorn nimmt seinen Widerspruch zurück und erklärt sich der Landtag mit der Auffassung des Präsidenten stillschweigend einverstanden.

Der Propping'sche und v. Hammel'sche Antrag wird abgelehnt. Die vom ganzen Finanzausschuss gebrachten Anträge werden vom Landtage mit großer Majorität gebilligt und ebenso der Antrag Brochhaus. Die Regierungsanträge werden überall mit großer Majorität abgelehnt.

39. Sitzung am Dienstag, den 15. Febr., Morgens 10 Uhr. Präsident Graepel eröffnet die Sitzung.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf einer revidirten Gemeindeordnung für das Fürstenthum Lübeck. Auch dieser Entwurf schließt sich, wie der vor einiger Zeit vom Landtage berathene und beschlossene betr. Entwurf für das Fürstenthum Birkenfeld, seinem wesentlichen Inhalte nach den Bestimmungen der im vorigen Landtage für das Herzogthum beschlossenen revidirten Gemeindeordnung an, nur insofern, als die besonderen Landesverhältnisse Abänderungen bedingten, sind solche

### Keine Wahl.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein“, „Zwei Höfe“.

(Fortsetzung aus N<sup>o</sup> 23.)

Genug, Fritz Bölkner hatte es verstanden, aus dem Sohn der Provinz, der nachlässig und ärmlich in einem schmutzigen Kramladen gehockt, einen Gentleman zu machen, dessen äußere Erscheinung in der besten Gesellschaft nicht den mindesten Anstoß erregen konnte.

Auch seine Manieren ließen nicht viel zu wünschen übrig, er konnte zwar nicht ganz den Provinzialer verläugnen, — eine gewisse Befangenheit, ein schüchternes blödes Auftreten war ihm geblieben; aber gerade damit machte Fritz Bölkner auf Viele den Eindruck eines bescheidenen, anspruchslosen Menschen und bis zum gewissen Grade hatten sie Recht.

Nach einem zweijährigen Aufenthalt in der Residenz mochte der dreißigjährige Mann wohl selbst fühlen, daß seine Erziehung eine sehr mangelhafte gewesen.

Durch seinen Reichtum, den Besitz seiner vier Häuser, kam er mit einer Menge Menschen in Berührung, die ihn Alle in

geistiger Beziehung überragten. Sie wußten so viel und er fast gar nichts. Wenn sie mit ihm eine Unterhaltung über die verschiedenartigsten Dinge anknüpften, kam es ihm plötzlich zum Bewußtsein, wie viel — er nicht gelernt hatte. Die Leute interesselten sich für alles, für die verschiedenartigsten Gegenstände, für Politik, Literatur, Kunst, Philosophie, sprachen mit ihm darüber in der Voraussetzung, daß er als gebildeter junger Mann über das alles „au fait“ sei und er hatte Mühe und Noth, ein paar nichts sagende Worte hinzuzuerwerfen, um seine geistige Blöße, wenn irgend möglich, etwas zu verdecken.

Diese Unwissenheit all' den Leuten gegenüber, mit denen er in Verkehr trat, machte ihn äußerst schüchtern und schweigsam und gab ihm damit den Anstrich großer Bescheidenheit.

In der Provinz, besonders in einer kleinen Stadt, würde er seine geistige Armut niemals gefühlt haben; dort hätte er den Geldprozen ungeachtet herauskehren können und man würde seinem Reichtum den nöthigen Respekt erwiesen, jedes seiner Worte, selbst die dümmste und albernste Aeußerung bewundert haben, denn sie kam ja aus dem Munde eines Mannes, der durch sein Vermögen, ein paar hunderttausend Thaler, Allen impouirte, in der Hauptstadt dagegen fiel der Reichtum Fritz



vorgenommen. Der Ausschuss seinerseits hat auch einige hauptsächlich nur formelle Abänderungsanträge gestellt und wird der Entwurf mit diesen sonst ohne Debatte angenommen.

2. Desgl. über die Petition des Zellers Hemmen zu Neubunnen und Genossen, betr. die Erhebung der Kapellengemeinde Bunnen zu einer politischen Gemeinde. Die Majorität des Ausschusses beantragt, der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen, und wird vom Landtage ohne Discussion angenommen.

3. Desgl. betr. Nachbewilligung von 3300 Mk. und 600 Mk. zu den Positionen für Geschäftskosten der Aemter in den Vorausschlägen des Herzogthums und des Fürstenthums Lüneburg. In Folge des neulichen Beschlusses des Landtages, daß den bei den Aemtern angestellten Civilstaatsdienern die Transportkosten nach Verhältnis der wirklichen Auslagen vergütet werden sollen, glaubt die Regierung annehmen zu müssen, daß dem Staate dadurch größere Kosten erwachsen. Sie beantragt deshalb zu diesem Zwecke für das Herzogthum 3300 Mk. und für das Fürstenthum Lüneburg 600 Mk. in die betr. Positionen der Vorausschläge aufzunehmen. Der Ausschuss erklärt sich hiermit einverstanden und beschließt der Landtag dem entsprechend ohne weitere Debatte.

4. Dgl. über die Petition der Bauerschaft Altenbunnen betr. Entwässerung des Hasethals in die große Hase bezw. einen Durchstich zu Anfang des Hasethals in die große Hase. Der Ausschuss beantragt, die Petition der Großh. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und erteilt der Landtag hiezu ohne Debatte seine Genehmigung.

5. Desgl. über die Petition der Eingewesenen von Neuschwarrel betr. Bildung einer politischen Gemeinde. Die Majorität des Ausschusses beantragt, die Petition der Großh. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen; die Minorität dagegen, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. Nachdem der Berichterstatter, Abg. Meistermann, für die Majorität und Abg. Barnstedt I. für die Minorität gesprochen haben, nehmen noch die Abgg. Borgmann und Brockhaus zu Gunsten des ersten Antrags das Wort, der dann vom Landtage mit großer Majorität angenommen wird.

6. Desgl. über das Schreiben der Großh. Staatsregierung betr. die Inventarien der zur Eisenbahn gehörigen Gebäude und Grundstücke der Bahnstrecken Oldenburg-Bremen, Oldenburg-Leer, Sande-Sever und Hude-Brake. Der Ausschuss hat von diesen Inventarien Einsicht genommen und hat nichts Besonderes zu bemerken gefunden, weshalb er sie als erledigt zu erklären beantragt, womit der Landtag einverstanden ist.

7. Desgl. über die Petition der Commission der Jaderberger Kreislehrerconferenz betr. Interpretation des letzten Passus § 2, Pof. 3 der neuen Bestimmung zum Schulgesetz vom 10. Jan. 1873. Dem Antrage des Ausschusses, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, schließt sich der Landtag ohne weitere Discussion an.

8. Desgleichen zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Wahlen zum Provinzialrath des Fürstenthums Lüneburg.

9. Desgl. zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs für das Fürstenthum Birkenfeld betr. das Armenwesen.

10. Desgl. zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betr.

die Forstbeibehaltungbeiträge der Gemeinden und Kirchen im Fürstenthum Birkenfeld.

11. Desgl. zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs für das Fürstenthum Birkenfeld, betreffend die nach dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließungen zu entrichtenden Gebühren und Geldstrafen.

Zu keinem dieser vier Gesetzentwürfe (8—10) sind zur zweiten Lesung besondere Anträge eingebracht und werden dieselben entsprechend den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen.

§ **Clasfeth**, 23. Februar. Die Passagierfahrt auf der Unterweyer zwischen Bremen und Bremerhaven ist heute durch die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd wieder aufgenommen worden.

\* Die in diesem Blatte schon erwähnte Magd des Hausmanns E. Claussen zu Gohwarderwurp soll ihrer Herrschaft das Gesändniß gemacht haben, daß sie das auf dem Hofe ihres Dienstherrn gefundene Kind vor etwa sechs Wochen heimlich geboren, dasselbe aber bei der Geburt nicht mehr gelebt und sie es darauf beseitigt habe.

\* **Oldenburg**, 21. Febr. Unser Landtag, der bis zum 26. d. M. verlängert ist, wird sich in dieser Zeit vornehmlich mit der Ausgleichung der zwischen ihm und der Regierung obwaltenden Differenzen zu beschäftigen haben. Zu dem Ende werden Conferenzen abgehalten, deren Mitglieder (im Ganzen 14) zur Hälfte aus dem Kreise der Abgeordneten, zur andern Hälfte von der Regierung zu wählen sind. Gegenstände der Verhandlungen werden die Gehaltsregulative und der Bau des Gymnasiums sein. Die erste dieser Conferenzen fand bereits am 18. d. M. statt. Zur Verhandlung kamen die Gehaltsregulative für die Bau- und Vermessungs-Beamten, die staatlichen Lehrer, die Forstbeamten, die Zoll- und Steuerbeamten. Leider kam eine Einigung nicht zu Stande, da die Landtags-Conferenzmitglieder bei ihrer alten Forderung beharrten, die Stellen eines Forstmeisters, eines Försters, einiger Baubeamten, eines Hülfslehrers u. zuvor zu streichen; dann erst sollte über die Höhe der Gehalte der übrigen Stellen verhandelt werden. Da auf diese Weise der Conflict zwischen Regierung und Landtag sich immermehr erweitert, so erwartet man allgemein eine Auflösung des Landtags. Wir glauben indes nicht, daß es dahin kommen werde, da von einer solchen Maßregel keine Erfolge zu erwarten stehen; denn es ist wohl zweifellos, daß durchweg dieselben Landtagsabgeordneten wiedergewählt werden würden. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Landtags erstatteten die Mitglieder der Conferenz Bericht über den Verlauf derselben. Aus demselben lassen wir einige Stellen folgen: Die Mehrheit der Conferenzmitglieder hat nun geglaubt, auf dieser von der Regierung vorgeschlagenen Basis, die ein so äußerst geringes Entgegenkommen der Großh. Staatsregierung dokumentire, die Verhandlungen nicht fortsetzen resp. nicht anknüpfen zu können, während ein Mitglied, der Abg. Gräpel, entgegengelegter Ansicht gewesen ist und der Regierung von den Conferenzmitgliedern des Landtags Gegenanschläge hat unterbreitet wissen wollen. Nach Darlegung des thatsächlichen Verlaufes der Conferenzen stellt der Berichterstatter Alshorn an den Präsidenten das Ersuchen, den Landtag zu einer Erklärung

Bölkner's nicht so in's Gewicht; es gab da viel, viel Reichere, und dadurch kam der junge Rentier niemals dazu, sich gehörig aufzublähen, wie es Leute in einer kleinen Stadt fertig bekommen, die durch den Besitz von ein paar Tausenden sich weit über die Menge erhaben dünken.

In der Residenz fühlte er selbst Handwerkern und Arbeitern gegenüber seine Unwissenheit. Sie hatten in den vielen Vereinen durch den vielseitigen Verkehr Manches gelernt, was ihm völlig unbekannt geblieben war, genug, er hatte überall das niederdrückende Bewußtsein, daß sein Vermögen hier nicht die Geltung fand, die er erwartet. Trotzdem konnte er sich nicht mehr von der Hauptstadt trennen. Das bunte Leben und Treiben Berlins gefiel ihm, und er dachte mit Entsetzen an jene Zeit in der Provinz zurück, wo er sich so schrecklich gelangweilt und dafür nirgends ein Heilmittel gefunden. — Hier winkten ihm doch allerhand Zerstreuungen, die ihm über jede Stunde hinweghalsen und er war reich genug, um sich selbst das Aufsuchen des Vergnügens bequem zu machen.

Ganz spurlos war auch schon an seinem inneren Menschen der Aufenthalt in der großen Stadt nicht vorübergegangen. Der Besuch von Theatern, Vorlesungen, der Verkehr mit all' den

gebildeten Leuten, die er kennen gelernt, hatte etwas an ihm herumgeschliffen und bei der nöthigen Vorsicht konnte er schon über Manches mitreden, obwohl er bei passenden Gelegenheiten den aufmerksamen Zuhörer vorzog.

Eigenthümlich genug, war es bisher dem jungen Rentier nicht gelungen, bei Damen Eindruck zu machen.

Man konnte freilich Fritz Bölkner keinen hübschen Mann nennen, er war kaum mittler Größe, neigte schon zur Wohlbeleibtheit und sein dicker runder Kopf mit dem stark hervortretenden Nackenknochen, seine kleinen, etwas verschwommenen Augen, die großen Hände und Füße, das alles gereichte seiner Erscheinung nicht gerade zur Empfehlung; aber der kleine dicke Herr verfügte über ein Vermögen von mehreren Hunderttausenden — seine zukünftige Frau konnte rückhaltlos den größten Luxus treiben und doch hatte Fritz bisher bei Damen wenig Glück gehabt.

Wenn er sich freilich begnügt hätte, einer armen Näherin den Hof zu machen, so würde diese gewiß mit beiden Händen zugereift haben; aber sein Ehrgeiz ging höher, — er suchte eine Lebensgefährtin, die ihm schon durch Geburt und Bildung zu imponiren verstand, dabei war es selbstverständlich, daß sie außerordentlich schön und geistreich sein mußte, damit er mit

zu veranlassen, ob derselbe mit dem Verfahren der Mehrheit der von ihm gewählten Conferenztmitglieder einverstanden ist, oder ob er der Ansicht der Minderheit Recht gibt. Es entwickelt sich darüber eine sehr lebhafte und erregte Debatte, die damit endet, daß der Ahlborn'sche Antrag in namentlicher Abstimmung mit 21 gegen 8 Stimmen angenommen wird, dagegen wird der Antrag des Abg. Döper, der dahin geht, die Regierung zu ersuchen, die Conferenzen wieder anzuknüpfen, mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt. — Was den Gymnasialbau betrifft, so soll sich der Großherzog der Sache annehmen wollen, dessen persönlicher Wunsch es ist, daß das Gymnasium am Theaterwall und nicht am Delfestrich erbaut werde. Man darf sich also der Hoffnung hingeben, daß der Landtag in diesem Punkte seine schroffe Haltung aufgeben werde. — Der Wasserstand der Hunte ist ein überaus hoher. Am Stau übersteigt sie sogar schon stellenweise die Kaimauern. Die sog. Hausböde ist ausgetreten und hat einen Theil des herrschaftlichen Gartens überschwemmt. Der Druck des von oben herzufließenden Wassers ist so groß, daß die Pflanz keinen Einfluß auf das Steigen desselben hat. Manche Kellerräume an der Hunte und Haaren sind bereits wegen des eindringenden Wassers unbenutzbar geworden.

\* **Oldenburg**, 22. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde der Gymnasialbau am Theaterwall einstimmig genehmigt.

\* **Nordenhamm**. Die Dampffähre zwischen hier und Bremerhaven-Veersteimünde soll vielleicht schon im Laufe des Monats April eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß noch ein eiserner Schraubendampfer in diese Fahrt gestellt wird. Ohne ein zweites Schiff kann nämlich bei den vermehrten Eisenbahnzügen nach und von Nordenhamm der Anschluß der Dampffähre an diese Züge nicht inne gehalten werden; der starke eiserne Schraubendampfer aber wird im Winter nicht so leicht durch den Eisgang von seinen regelmäßigen Fahrten abgehalten werden.

\* **Bremen**. Herr Musikdirector Reinthaler hat den Ehrenpreis für die Bismarck-Hymne erhalten. Diese bedeutende Anerkennung — es sind im Ganzen 143 Bewerbungen um den Preis eingelaufen — wird gewiß mit großer Freude von allen Freunden des Componisten begrüßt werden. Die Composition entstand bald nach dem ersten Unfall, welcher Herrn Reinthaler heimsuchte. Die Anerkennung, welche derselben zu Theil wird, trifft unsern Musikdirector leider wieder auf dem Krankenlager, von dem er hoffentlich recht bald wieder befreit sein wird.

\* **Begefall**. Am Sonntag Nachmittag wurde von einem das Blumenthaler Holz durchwandernden Mann in einer entlegenen Waldpartie ein Unbekannter an einem Baum erhängt gefunden. Der Zustand der Leiche läßt schließen, daß dieselbe schon circa 14 Tage gehangen hat; gefräßige Krähen hatten bereits Gesicht und Zunge verunstaltet. Man vermuthet, daß ein Selbstmord vorliegt. Nach der Kleidung zu urtheilen, gehört der Erhängte den wohlhabenden Ständen an.

\* **Bremerhaven**. Nach der „Prov.-Ztg.“ soll das am Sonntag hier angekommene Geschütz des Herrn Krupp ein Geschenk für den türkischen Sultan bilden und im Dampfer „Sahu“ verladen werden. Nach Osnabrücker Blättern soll es das für Philadelphia bestimmte Riesengeschütz sein. Das Geschütz war auf Krupp'schen, zu diesem Zweck gebauten Wagen verladen, von

benen zwei Brüdern das Rohr, ein 12rädiger und ein 6rädiger die übrigen Geschütztheile trugen. Das Gewicht des 22 Fuß langen Rohres wird auf 56000 Kilo angegeben; es ist in eine Art Faß verpackt, dessen einzelne Dauben durch Banden zusammengehalten werden. Das Geschütz soll 1000 Pfund schwer und sollen 125—180 Kilo Pulver als Ladung erforderlich sein. — Nach der „Prov.-Ztg.“ hat sich herausgestellt, daß die Zahl der in Folge der Katastrophe vom 11. Decbr. hilfsbedürftig gewordenen Personen eine viel größere ist, als man anfänglich vermuthete, und dürften sich aller Wahrscheinlichkeit nach die vorhandenen Mittel als ungenügend erweisen, die Noth so zu lindern, wie es wohl wünschenerwerth erscheint.

\* **Hamburg**, 21. Febr. (Ein Löwe sauer gekocht.) Ein spazierender Passirer dem hiesigen Thierhändler Hagenbeck. Derselbe verhandelte einen prächtigen Löwen nach Paris. Das Thier kam schon krank in der Metropole Frankreichs an und verstarb nach zwei Tagen. — Der Empfänger in Paris zeigte diesen bedauerlichen Vorfall — es handelte sich immerhin um den Verlust von 3000 Thlr. — per Telegramm an und fragte, was mit dem todtten König der Wüste zu thun sei. Hagenbeck telegraphirte in seinem Aerger und darüber, einen so bedeutenden Verlust zu erleiden: „Meinetwegen lassen Sie den Löwen sauer.“ Der Pariser, halb aus Rache, halb Eulenspiegel, zog dem Löwen das Fell über die Ohren, legte das Thier in Essig und überfandte das Faß einem hiesigen Speibitzer. Vorkünftig hat Hagenbeck die Annahme des „sauen Löwenbraten“ abgelehnt, und einen Proceß angestrengt, da der Löwe gesund und munter von Hamburg abgehandelt worden ist.

\* **Berlin**, 21. Februar. Die für den nächsten Sommer und Herbst angeordneten Truppenübungen werden eine Erweiterung gegen frühere Jahre erfahren. Es sollen zum ersten Male die einzelnen Truppentheile und zwar in der ersten Hälfte des Juni Gefechts- und Schießübungen im Terrain außerhalb der Garnisonsorte abhalten. Beispielsweise werden die in Berlin garnisonirenden Truppen zu diesen Übungen in dem gedachten Monat auf 12 Tage in die Umgegend ausrücken. Zur selben Zeit sind Übungen der Landwehr-Bataillone angeordnet, wie sie in diesem Umfange seit 1868 nicht stattgefunden haben. Die Bataillone und Compagnien der Landwehr sollen durch active Officiere commandirt werden.

\* Die Conferenz der Delegirten der Seenerstaaten ist am Montag wieder zusammengetreten, um den in der Zwischenzeit von dem engeren Ausschuss ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Errichtung von Seegerichten zu berathen. Die Einsetzung dieser Behörden soll nach Maßgabe des Reichsgesetzes in den bedeutenderen Küstenplätzen seitens der Regierungen der Seenerstaaten erfolgen. Gegen die Entscheidungen dieser Landesbehörden soll die Berufung an eine Reichsbehörde als Reichsoberverwaltungsgericht gestattet werden. Die Competenz dieser Behörden würde sich auf die Untersuchung aller Seeräuberfälle deutscher Schiffe erstrecken und auf die Untersuchung solcher Seeräuberfälle fremder Schiffe, welche innerhalb der deutschen Seegrenze sich ereignen. Die nothwendige Folge eines solchen Gesetzes würde die Aufhebung der im Jahre 1869 mit England getroffenen Vereinbarung sein, der zufolge Seeräuberfälle deutscher Schiffe in den englischen Gewässern auch dann der Untersuchung seitens der englischen Behörden unterliegen, wenn die Unfälle außerhalb des dreimeiligen Küstenrayons

seiner Gemahlin gehörig glänzen konnte. Vermögen kam gar nicht in Betracht und trotzdem war es ihm nicht gelungen, die „Rechte“ zu entdecken.

Vielleicht lag es zum Theil an seinem Pöbelthum und an seiner Blödigkeit, die er aus der Provinz mitgebracht hatte, daß er überhaupt mit Damen so wenig in Verkehr trat und wohl auch an seiner Unbeholfenheit, die er dann verrieth, wenn er wirklich einmal mit gebildeten jungen Mädchen in Berührung kam. Noch ehe sie wußten, daß er ein sehr reicher Herr sei und eine Frau mit ihm sein Glück machen könne, hatten die jungen Damen den schwerfälligen, gutmüthigen Tölpel so lächerlich gefunden, daß hinterher sein Vermögen auf sie keinen rechten Eindruck mehr machen konnte.

„Wegen Mangel an Damenbekanntschaften“ sich in die Zeitung zu setzen, dazu hatte Frig Bökner ebenfalls noch nicht den Muth gehabt. Er fürchtete „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ die Zielscheibe aller möglichen Neckereien zu werden, wie er dies mannigfach gehört, und so blieb ihm nichts weiter übrig, als es dem Zufall zu überlassen, der ihm auf diesem gewöhnlichen oder auch recht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin zuführte.

In neuester Zeit war der Wunsch nach einer Verehelichung stärker als je in ihm geworden. Er hatte sich wohl in einem seiner Häuser auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, sich nach Möglichkeit auf einen vornehmen Fuß zu setzen gesucht und mit einer statlichen Dienerschaft umgeben; aber das Behagen, das er sich davon geträumt, hatte er doch nicht. Im Gegentheil wurde ihm seine Haushaltung die Quelle beständigen Verdrusses.

Nichts bewegte sich im ruhigen Geleise. Seine alte Haushälterin zankte sich täglich mit der Köchin und dem Stubenmädchen, der Bediente beklagte sich über die drei Colleginnen zusammen und er sollte beständig schlüpfen und die erstickten Geister auseinanderhalten. Und trotzdem er vier Leute zu seiner Bequemlichkeit in Sold genommen, wurde er dennoch schlecht bedient. Nur eine Hausfrau konnte in dies Chaos Ordnung bringen.

Sein Beruf als Wirth von vier Häusern gestattete ihm manchen Einblick in das Familienleben und er war endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß selbst der ärmste Handwerker, trotz aller Kümmernisse und Sorgen, mit seiner Frau und seinen Kindern ein weit glücklicheres und behaglicheres Leben führte, als er mit seinen fremden Diensthöfen.

(Fortsetzung folgt.)



sich zugetragen haben. Dem Uebelstande, daß deutsche Schiffsführer in solchen Fällen einer fremden Gerichtsbarkeit unterliegen, würde dadurch zum Theil wenigstens abgeholfen werden. Vollständige Abhilfe wäre nur durch Einsetzung internationaler Seegerichte zu erzielen. Zu einer Vereinbarung mit England in diesem Sinne ist indessen wenig Aussicht, nachdem die englische Regierung einen derartigen Vorschlag Frankreichs seiner Zeit ablehnend beantwortet hat.

\* **Cöln.** Im Beisein des Vorstandes vom Central-Dombauverein und der Prüfungs-Commission wurde am 16. Nachmittags nochmals ein Probekläuten mit der Kaiserglocke veranstaltet, während gleichzeitig die übrigen Glocken des Domes mitgezogen wurden. Eine Anzahl Artilleristen brachte den Erzcoloss wieder in Schwingung. Das Ergebnis darf insofern als ein günstiges bezeichnet werden, als der neue Klöppel regelmäßig anschlug und auch die Harmonie des Gesamtgelautes vollkommen befriedigte. Nur trat das Klirren beim Anschlag noch stärker hervor, als früher; man hofft jedoch, daß es Herrn Hamm auch noch gelingen wird, diesen Uebelstand binnen Kurzem zu beseitigen.

\* **Paris, 22. Februar.** Die „Agence Havas“ meldet: Dorregaray ist auf französisches Gebiet geflohen. Die carlistische Sache scheint vollständig verloren zu sein.

\* **Cöln, 19. Febr.** Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Becker auf den Be-

richt über die jüngst mit der Kaiserglocke vorgenommene Probe telegraphirt: „Im Zusammenhange der Kaiserglocke mit den übrigen sehe ich eine vorbildliche politische Vertheilung.“

\* **Deal, 18. Febr.** Von dem untergegangenen Dampfer „Strathelyde“ sind durch hiesige Bote 28 Personen aufgepäht und hier gelandet worden. Dieselben waren meist stark erschöpft, drei starben seither.

\* **London, 18. Febr.** Ein unbekanntes Schiff collidirte gestern mit dem Dampfer „Dragon“ der Steam Navigation Company, welcher sich auf der Reise von London nach Hamburg befand. Der „Dragon“ legte noch eine Viertelmeile zurück und sank dann in seichem Wasser. Menschenleben sind dabei nicht verloren gegangen.

\* Vom spanischen Kriegsschauplatz drängt eine Siegesnachricht die andere und wenn nicht plötzlich wieder ein Stillstand eintritt, so ist die Hoffnung nicht zu gewagt, daß in nächster Tage Don Carlos, der seit Jahren den Bürgerkrieg in Spanien schürt, sich wieder im Auslande in Sicherheit gebracht hat.

\* **Madrid, 21. Febr.** Der König zog in Navarra ein. General Prim Rivera besetzte alle Forts von Navarra. Die Carlistenartillerie in Sitella fiel größtentheils den Siegern in die Hände; ein geringer Theil ist von den Carlisten vernichtet.

### Todes-Anzeige.

Am 21. Februar wurde uns unser jüngster Sohn **Emil**, im zarten Alter von 8 Monat, durch den Tod entrisfen.

Die trauernden Eltern  
**H. Janssen**  
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

Am 21. Februar wurde uns unsere jüngste Tochter **Johanne**, im zarten Alter von 1 Jahr und 1 Monat, durch den Tod entrisfen.

Die trauernden Eltern  
**Johann Kückens**  
und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 4½ Uhr, statt.

Allen, die unserer guten Mutter, der Frau Wittwe **Warms**, das letzte Geleit gegeben haben, sagt im Namen der Hinterbliebenen den besten Dank

**Joh. Bartels.**

Denjenigen, welche meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen, sage ich aufrichtigen Dank.

**C. Vaulsen.**

Herzlichen Dank Allen, die unserem Kinde das letzte Geleit gegeben.

**S. W. Hercken und Frau.**

**Marinierte prima Emders Häringe, Mal in Gelée, Caviar, Sardinen, Sardellen, Anchovis,** sehr feine, keine Salz-Käse empfiehlt  
**J. F. Steinbömer.**

**Elsfleth.** Alle Diejenigen, welche mir aus Rechnung schulden, werden nunmehr, da ich mein Geschäft bereits vorläufigst aufgegeben, erjucht, gefälligst in den nächsten 14 Tagen Zahlung leisten zu wollen, um meine Bücher ordnen zu können. Nach Ablauf dieser Zeit werde ich die Restanten zur Einlage abgeben.

**St. Hustede.**

### Zur gefälligen Notiz.

Da ich in Folge eingetretener Umstände, namentlich um meine in Rodenkirchen nachgesuchte Auktion abhalten zu können, in Elsfleth mit meiner Auktion, die noch wenigstens um einige Tage fortgesetzt werden sollte, — des schlechten Wetters wegen am Sonnabend nur schwach besucht war — abbrechen mußte, so habe ich mich entschlossen, auf meiner Rücktour von Butjadingen, — indem ich künftigt, wie ich bereits früher erwähnt, in Elsfleth nie wieder Auktion halte, und für den Fall, daß solches später geschieht, 300 Mark an die Armencaße zu zahlen mich verpflichtete — also in etwa 14 Tagen, die am Sonnabend abgebrochene Auktion noch um 3 Tage fortzusetzen, und werde ich so spottbillig verkaufen, daß das geehrte Publikum von Elsfleth und Umgegend ein bleibendes Andenken an den Mitirhaber der weltberühmten Firma „Gebrüder Cohn“, den echten **Casseler Cohn**, haben wird, indem das Lager nicht zurückgehen darf, sondern vollständig hier ausverkauft werden soll und muß.

Das Weitere wird demnächst bekannt gemacht werden.

**Gerson Cohn.**

### Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand . . . 285,100,000 Mark.

Effectiver Capitalsfonds . . . 68,800,000 „

Versicherungen werden vermittelt durch

**Theodor Schiff.**

**Elsfleth.** Am Sonnabend den **4. März d. J., Mittags 12 Uhr.** kommt im Amtsgerichtslocale hieselbst, die Besichtigung der Frau **Heumann** in Geestmünde, belegen an der Mühlenstraße zu Elsfleth und bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude und Stall zum dritten und letzten Male zum öffentlichen Aufgebot, worauf ich Kauflustige mit dem Bemerkten aufmerksam mache, daß der Zuschlag in diesem Termine auf das Höchstgebot erfolgen wird.

**G. Willers, Auctionator.**

Eine Partie **Piassava-Besen, Leuwagen und Böner**, um damit zu räumen, sehr billig.

**J. F. Steinbömer.**

**Zu verkaufen.**

Eine Gartenbank und 4 Reinenpfähle.

**G. Wenke.**

### Verlobungsanzeige.

**J. G. Ukema**

**J. A. H. Heine**

Jever.

Elsfleth.

**Haushaltungs-Kohlen,**

frei ins Haus, empfiehlt

**J. F. Steinbömer.**

Wie verlautet, wird in diesen Tagen in der **Concordia-Halle**

eine gemüthliche Abendunterhaltung, von einer beliebten Gesellschaft, stattfinden.

**Rotterdam, 23. Febr.**

Charlotte, Bruno

von Bisagua

**Hamburg, 22. Febr.**

Adeline, Diet

von Singapore

**Porto Plata, 13. Jan.**

Felix, Behrens

von St. Thomas

**Aguadilla, 15. Jan.**

Lina, Hofmann

von Arecibo

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

